mit HBG bezeichnete Entwurf; für das Nähere vgl. meine Publication der „Handzeichnungen“ von Hans Baldung gen. Grien. Ueber die Maasse unserer Bilder, ferner über die darauf angebrachten Wappen kann ich leider nichts Bestimmtes mittheilen, da ich die diesen Sommer in Umbau begriffene Sammlung nur auf einige Minuten besuchen konnte. Wie mir Herr Gerichtsassessor Rieffel gütigst mittheilt, ist die Sammlung noch nicht geöffnet. Ich gedenke im Text zu den „Handzeichnungen des Hans Baldung gen. Grien“ auf diese Bilder näher zurückzukommen und möchte hier nur bemerken, dass ich die Flügelbilder für Gehilfen-Arbeiten ansehe. Sämmtliche Bilder sind mit wenig Sorgfalt ausgeführt. Wegen der Landschaft vgl. J. Gilbert, Landscape in Art. London Murray 1885, p. 290.

Freiburg i. Br.: Münster.

22) *Hochaltarbilder.*

„Das Hauptbild stellt die Krönung Maria's dar. Die Madonna mit einem goldbrokatenen Gewande und tiefblauem Mantel schwebt knieend in den Wolken, zur Linken Gott-Vater, mit Krone und Scepter, zur Rechten Gott-Sohn, das Haupt mit einer Krone bedeckt, die Weltkugel haltend, den Körper ebenfalls mit einem Mantel umhüllt. Beide halten mit einer ausgestreckten Hand die Krone über dem Haupte Maria's, während darüber in der Glorie der heilige Geist schwebt. Die ganze Gruppe ist umgeben mit Wolken, in denen allerliebste musicierende Engel in allen möglichen Stellungen schweben, sitzen und liegen, Darstellungen von grosser naiver Ursprünglichkeit.

Rechts und links in den Flügeln sind in stattlichen, Achtung gebietenden Figuren die Apostel dargestellt, voran rechts Paulus, links Petrus in realistischer Durchbildung, aber zum grossen Theile von vorzüglicher, charakteristischer und origineller Zeichnung.

Werden die Flügel geschlossen, so erscheinen folgende vier Bilder: Mariä Verkündigung, die Heimsuchung, die Geburt Christi und die Flucht nach Aegypten.

Auf der Rückseite des Altars ist Christus am Kreuze dargestellt, zwischen den Schächern. Maria, eine wunderschöne Figur, von überaus feiner Färbung, in dunkler und weisser Gewan-

dung, wird von Johannes gestützt, der umgeben von trauernden Frauen tief erschüttert steht, während Maria Magdalena das Kreuz umschlingt. Hinter dem sich auf die Hellebarde stützenden Soldaten steht der Maler selbst, das Haupt mit einem rothen Barette bedeckt, ein Knabe, vielleicht sein Sohn, trägt ein Täfelchen mit dem Monogramme des Meisters. Rechts und links sind hier die heiligen Georgius, Laurentius, Johannes der Täufer und der heil. Hieronymus mit dem Löwen abgebildet, während in einer friesartigen Füllung unter dem Hauptbilde die Münsterfabrikherren in Verehrung vor dem Muttergottesbilde in ganz vorzüglichen Portraitköpfen dargestellt sind. In der linken Ecke dieses Untersatzes befinden sich reizende Engelsköpfe, rechts eine gemalte Inschrift mit den Worten:

JOANNES BALDVNG COG.
GRIEN · GAMVINDIANVS · DEO
ET · VIRTVTE AVSPICIBVS
FACIEBAT.

(Vgl. J. Baer, Baugeschichtliche Betrachtungen über unserer lieben Frauen Münster zu Freiburg i. Br. Daselbst C. F. Wagner, 1889, p. 49 ff.) Sehr ausführlich beschrieben von H. Schreiber, Geschichte und Beschreibung des Münsters zu Freiburg. Daselbst F. Wagner, 1825, p. 221 ff. Als Höhe gibt Schreiber 7 1/2 Fuss, als Breite 9 Fuss an. Holz. Vgl. ferner A. Woltmann, Geschichte der deutschen Kunst im Elsass. Leipzig, E. A. Seemann, 1876; er gibt daselbst auf p. 286 auch die Stifter-Inschrift an:

Sebastiano · de · Blumenegg · patricio · Egidio
Has · Udalrico · Wirtner · plebeis · Magistratibus
nicolao · Schefer edis · sacre · thesauriis.
Hoc opus factum. an. sal. MDXVI.

Wegen der Gott-Vater-Studie (1513) in Basel, vgl. R. Stiassny Kunstchronik XXII, p. 502 und H. Janitschek a. a. O. p. 403, Anm. 1; ferner findet sich in Karlsruhe die Studie zum Christus (1512); wegen dieser Zeichnungen vgl. meine Publication der „Handzeichnungen". Der Altar in offenem und geschlossenem Zustand abgebildet bei Lübke a. a. O. p. 686; die Flucht nach Aegypten bei Janitschek a. a. O. p. 403; vgl. ferner Fr. Pfaff,

Alemannia XX, p. 116 f., wo Herr Dompräbendar Leo angibt, dass das „mittlere Blatt“ (Krönung Mariae) Anno 1714 von Hans Michel Saur übermalt worden ist; ferner führt er noch Folgendes an: „Nach der Münsterfabrikrechnung ward 1709 der Aufsatz auf den Hochaltar gemacht, übrigens nicht der heutige, der aus neuerer Zeit stammte; vgl. ferner Kunstblatt v. Förster u. Kugler, 1846, p. 122. Der Altar ist neuerdings aufgenommen durch Herrn Rentner Günther in Freiburg i. Br.

23) *Taufe Christi und Johannes auf Pathmos.*

a) Taufe Christi. Johannes ist bärtig, mit brauner Hautfarbe und olivenfarbigem Kleide, die Brust ziemlich weit entblösst, die Gewandung vom Rücken herabfallend. Wir sind in einer prächtigen, für Baldung charakteristischen Landschaft mit hohen Bergen, der als lebendiges Element der Fluss beigegeben ist, in welchem Christus steht und von Johannes die Taufe erhält. Im Kontrast zu der braunen Hautfarbe finden wir beim Christus die Carnation von grünlich-blauem Schimmer, wir werden unwillkürlich an Leonardo's Carnationen erinnert. Hinter dem Christus ein in ein weisses Gewand gekleideter Engel mit goldenen Haaren und mächtigen Flügeln, die Hände durch ein mausfarbiges, ins Violette überspielendes Tuch verdeckt, ein in Italien sehr früh vorkommendes Motiv, welches wir auch unter anderem bei Hans Burgkmaier wiederfinden. Christus und Johannes, beide mit goldenem Nimbus; die über dem Haupte des Christus schwebende Taube ist ebenfalls mit goldenem Nimbus umgeben. Am Ufer und auf Bergesrücken Schlösser. In den blauen Wolken thront Gott-Vater; von seinem Körper ist nur der obere Theil sichtbar.

b) Johannes auf Pathmos. In einem dunkel rosafarbigen Gewande, mit goldenen Locken, in der Linken das Tintenfass, mit der Rechten in das auf seine Knie gestützte Buch schreibend, sitzt er vor einem dürren, mit Moos (sog. Judenbart) bewachsenen Baume. Vor Johannes liegt auf dem Boden ein geschlossenes Buch in dunkelgrünem Einbande mit goldenen Spangen und Beschlägen. Ein mit goldenem Nimbus umgebener Adler steht auf dem Buche und verhüllt den mittleren Beschlag. In grauen Wolken, umgrenzt von einer goldenen Einsäumung, steht auf einem Halbmonde die bekrönte Madonna mit ihrem göttlichen Kinde, das die

Mutter liebkost und an ihre Brust die Hand legt. Ein grüner Mantel bedeckt sie fast ganz, das goldene Haar wallt von ihrem Haupte herab. Rechts von der Wolke im Hintergrunde ein Schloss, hinter welchem der Bergrücken emporsteigt; die Bastionen sind blau, das Schloss in hellrosa Farbe, die Dächer braun; die Zugbrücke fehlt auch nicht. Die Skizze zu diesem Schloss (Schloss Horneck), welches im Bauernkriege zerstört worden ist, findet sich in Baldungs Skizzenbuch. Vgl. G. v. Térey, Zeitschrift f. bild. Kunst, N. F. I, 248, woselbst Abbildungen; H. Schreiber a. a. O. p. 267 f.; Marc Rosenberg a. a. O. Taf. 37; Eisenmann (a. a. O. p. 628 Nr. 20).

Hamburg: Galerie Weber.

24) *Maria mit dem Kinde.*

„Brustbild en face, auf rothem Grunde. Die Maria ist mit blauem ausgeschnittenem Gewande, weissem, den Hals freilassendem Brusttuch und violettem, vom Kopfe herabhängenden Mantel bekleidet; das blonde, tief herabhängende Lockenhaar ist mit einem um Stirn und Schläfe gewundenen Schleier bedeckt. Mit der Linken hält sie das nackte schlummernde, mit Hand und Köpfchen an ihrer Schulter lehnende Jesuskind, mit der Rechten den Mantel. — Oben links in der Ecke bezeichnet HBG 1514. Auf Holz. Höhe 63, Breite 36 cm.“ (Auctionscatalog der ausgewählten und reichhaltigen Gemäldesammlung des Rentners Edw. Habich zu Cassel, Köln 1892, p. 2, Nr. 4); daselbst ein Lichtdruck. Photographie F. Hanfstaengel 1885 Nr. 137; vgl. Beilage zur Zeitschrift f. bildende Kunst XVIII, 166.

Karlsruhe: Grossh. Kunsthalle.

25) *Anbetung des (nicht sichtbaren) Christuskindes.*

„In einer Ruine befinden sich zur Rechten Maria, die Arme über der Brust gekreuzt, abwärts schauend, links Joseph, in einem Gebetbuch lesend. Hintergrund: links der Stall mit dem Esel, rechts ein Hirte mit Schafen, darüber 2 schwebende, das Gloria singende Engel. Lebensgrosse Brustbilder. Auf dem Gewandsaum der Maria die Inschrift: „Ave Maria, gracia plena.“ Bez.: Jo. BALDVNG F. u. datiert 1539. Tannenh. H. 62; Br. 76“) Vgl.